

Wiederholung des amerikanischen Kongresses?
Wester meldet aus Washington: Der Präsident er-
läßt die sofortige Wiederholung des Kongresses zur Ent-
gegennahme einer Resolution, worin der Präsident Er-
mächtigung fordert, um gegen die Unterseeboots angriffs-
weise vorzugehen. Wilson sieht die Lage als sehr
ernst an. Deshalb entschied er am Sonntag, daß der
Kongress am jeden Freitag verschoben werden
sollte.

Nach der Lage der französischen Handelsmarine
schickte die Information, daß das Generalkomitee der
französischen Flotte die Verluste der französischen
Handelsmarine mit 400000 Tonnage - 17 Prozent der
gesamten Tonnage bekanntgegeben hat. Das Blatt fragt
was getan werde, um der ersten Lage zu steuern, und
fordert Organisationen zum Zweck des Wiederbaus und
Einkaufes von Handelschiffen im Ausland. Wenn
Gente nichts getan würde, so könne man auch später
aus einem einzigen einzigen Schiffen ziehen. (W. S. S.)

Was die U-Boots Jagd zu bewirkt bringt!
Mitte Februar d. J. hat ein französisches U-Boot-
boot in der Bucht von Marseille ein französisches U-
Boot versenkt, in der Nacht, es sei ein deutsches.
(W. S. S.)

Weshalb ist die Bewaffnung der Handelschiffe ab?
Der norwegische Flottenverband hat die Anregung,
norwegische Handelschiffe zu bewaffnen, mit Ent-
schiedenheit abgelehnt. (W. S. S.)

Die Großfürsten oder das Volk Herren von Rußland?

Wies in allem genommen scheint es sich in Ruß-
land tatsächlich um eine Revolution des Hungers
und des Friedenswillens des Volkes zu han-
deln, um aber nicht Dynastie und Monarchie durch die
Republik wegsetzen zu lassen - wie es im Handumdrehen
in China geschah - drängen sich die Großfürsten -
den andern - an die Spitze der Bewegung und suchen
sie zugunsten ihrer Interessen auszunutzen. Das Eng-
land seinerseits das gleiche tut und bestrebt ist, die
Bewegung zu einer kriegerischen zu stempeln, an-
derer an dieser Sache nichts. Willt das Volk darauf
hineln und steht nicht auf die Großfürsten - wohin
sie gehen - in die Gefängnisse, so wird ihm mit
allerlei Spitzfindigkeiten doch wieder ein neuer Jar aus-
geschickt, um seine Herrschaft zu festigen, sich zu
einem Schützenregiment im Innern und zum engen
Anschluß an England gezwungen sehen würde. So hät-
ten die Großfürsten ihren Willen und England hätte
den seinen. Das russische Volk hat also weitgehend sein
Schicksal in der Hand, rafft es sich zu der erforder-
lichen Energie auf, so kann Rußland ein glückliches
Land werden, vertritt es sich aber in die Wege der
Romanow, und der Kriegspartei, so wird der gleiche
Schicksal wie bisher weitergespielt, nur es kommt eine
andere Nummer. Und - das Hungern geht vorwärts
weiter. Auf die Intelligenz des russischen Volkes
großes Vertrauen zu setzen wäre verfehlt; aber vielleicht
bringt der Hunger zutage, was der Geist nicht fähig
ist.

Ein Manifest der provisorischen Regierung.

Der Reichstages Delegierten-Kongress zufolge hat
am Montag vormittag die provisorische Regierung fol-
gendes Manifest erlassen:
Mitsbürger! Das große
Wort ist mit mächtigem Schwingen vollendet worden.
Das russische Volk hat die alte Regierungsform gestürzt.
Ein erneuertes Rußland wurde aus
diesem Staatsreich geboren.

Was lange Jahre Jahre des Kampfes nicht hätten er-
rechen können. Unter dem Druck der erwachten Kräfte
des Volkes hat der Akt vom 17. Oktober 1906 Rußland
verfassungsmäßige Freiheiten verliehen, welche jedoch
nicht in die Wirklichkeit umgesetzt wurden. Die erste
Kaiserin, die Erbin der Herrschaft der Nation, wurde
aufgehoben, die zweite hatte dasselbe Los, und die Re-
gierung, unfähig, den Willen des Volkes zu erfüllen,
beschloß, dem Volke durch den Akt vom 8. Juni 1907
einen Teil der Verfassungsrechte, die ihm versprochen
worden waren, wieder zu entziehen. Während der 10
nun folgenden Jahre hat die Regierung dem Volke all-
mählich alle Rechte wieder genommen, welche es erobert
hatte. Das Land wurde von neuem in den Abgrund
einer unbeschränkten, willkürlichen und rein verwal-
tungsmäßig vorgehenden Regierungswelt gestürzt. Alle
Versuche, der Vernunft bei der Regierung Gehör zu
verschaffen, waren vergeblich, und der große Weltkrieg,
in den unser Vaterland hineingezogen wurde, fand es
gegenüber einem moralischen Verfall der mit dem Volke
unsinnigen, für die Zukunft des Vaterlandes gleichgül-
tigen und in Schanden und Wasser verstrickten Regie-
rung. Die ernsthaften Anstrengungen der Armeen, welche
unter dem Rude der grünenhaften Ordnung im In-
nern unterlag und die Stimme der Volksovertretung, die
angeht der Gefahr für das Volk zusammentrat, wa-
ren unfähig, den ehemaligen Kaiser und seine Regie-
rung auf den Weg des Zusammengehens mit dem Volke
zu bringen. Als daher Rußland durch gescheitertes
und unheilvolles Handeln seiner Regierung sich vor dem
größten Unglück sah, verstand das Volk es, die Macht in
seine eigenen Hände zu nehmen. Der revolutionäre
Sturm eines der ganzen Ernsthaftigkeit des Augen-
blickes bewußten Volkes und der feste Wille der
Reichsbäume schufen die provisorische Regierung, welche
es als ihre geheiligte Pflicht ansieht, die Wünsche des
Volkes zu erfüllen und das Land auf den leuchtenden
Weg freier bürgerlicher Organisation zu führen. Die
Regierung glaubt, daß der Geist hoher Vaterlandsliebe,
den das Volk in dem Kampf gegen die alte Regierungs-
form bewiesen hat, auch unsere tapferen Soldaten auf
den Schlachtfeldern befehlen wird. Die Regierung ist

Oesterreichisch-ungar. Heeresbericht.

Amlich wird in Wien veröffentlicht den 20. März:
Oesterlicher Kriegeschauplatz.
In den Waldkarpaten, welche Karst, und am Steigeb
erfolgreiche Vorstoßunternehmungen, sonst nichts von Belang.
Jugoslawischer Kriegeschauplatz.
An der slowenischen Front bedeutend gesteigerte, sonst nur
gewöhnliche Aktivität. Erst war neuerdings das Ziel feind-
licher Fliegerbomben.
Oesterlicher Kriegeschauplatz.
Militär von Capriani an der Dolpa rieben unsere Aufmä-
rungsstellungen eine feindliche Bande auf. Ostlich des Orzida-
Sees wurden neuerlich fünf französische Angriffe abgelehnt.
Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
von Höfer, Feldmarschall-Leutnant.

Türkischer Heeresbericht.

Amlicher türkischer Heeresbericht vom 19. März: Von seiner Front
ist ein erwähnenswertes Ereignis zu melden.
(W. S. S.)

Bulgarischer Heeresbericht.

Bulgarischer Generalstabsbericht vom 19. März: Mazedonische
Front: Zwischen Orzida und Prespa-See griff der Feind mehrmals
an. Er wurde aber überall zurückgeschlagen. Ostlich des Prespa-
Sees griffen fünf feindliche Abteilungen, von zahlreicher Artillerie
unterstützt, unsere Stellungen bei Tschirwen-Stena an. Sie wurden
aber blutig zurückgeschlagen. Im Abschnitt von Stratonopol, an der
Höhe Nr. 1248, bei Snegowo und Kapani kam es zu erbitterten
Kämpfen während des ganzen Tages; sie gehen noch weiter. Im
Cerna-Bogen heftiges Feuer der feindlichen Artillerie auf die Höhe
1056. An der übrigen Front Artillerie- und Feuerwechsel zwischen
vorgehenden Parteien. Im Warban-Tal lebhaftes Fliegergefecht. -
Kamärische Front: Nichts zu melden. (W. S. S.)

zwecks wird ihr Möglichstes tun, um der Armee alles
Notwendige zu sichern,
damit sie den Krieg zum siegreichen Ende führen kann.
Die Regierung wird allen uns mit anderen
Mächten verbindenden Bündnissen Treue bewah-
ren. Indem die Regierung die annehmbarsten notwen-
digen Maßregeln für die Verteidigung des Landes gegen
den auswärtigen Feind ergreift, hat sie es als ihre erste
Pflicht angesehen, dem Volke den Ausdruck seines Wil-
lens hinsichtlich der politischen Regierungsform in je-
der Weise zu erleichtern und wird sobald als mög-
lich eine konstituierende Versammlung auf
Grund des allgemeinen Wahlrechts beru-
fen, wobei sie den tapferen Vaterlandskriegern ih-
ren Anteil an den Wahlen zum Parlament sichern wird.
Die konstituierende Versammlung wird auch das Grund-
gesetz veröffentlichen, welches dem Lande die unantast-
baren Rechte der Gleichheit und Freiheit sichern wird.
Unter dem Eindruck des ganzen Schweregewichtes der
politischen Unterdrückung, welche auf dem Lande ge-
liefert und die freien schöpferischen Kräfte des Volkes
während der quälenden Jahre der Herrschaft für das
Volk gehindert hat, hält die provisorische Regierung
es für notwendig, nach vor der Berufung der konstitu-
ierenden Versammlung dem Lande sofort feste Grund-
sätze zu geben, welche die politische Gleichheit und Frei-
heit sichern, um allen Bürgern die Selbstbestimmung
ihrer geistigen Kräfte in schöpferischer Arbeit zum Woh-
le des Landes zu erleichtern. Die Regierung wird auch
Sorge tragen, Grundzüge anzugeben, welche allen
Bürgern die Teilnahme an den Gemeindegewalten sichern
sollen, die auf Grund des allgemeinen Wahlrechtes
stattfinden werden. Im Augenblick der Befreiung des
Volkes denkt das ganze Land mit frommer Dankbarkeit
an diejenigen, welche im Kampfe für ihre politischen
und religiösen Gedanken als Opfer der Nachsicht der
alten Regierung gefallen sind, und die provisorische
Regierung wird mit Freuden alle, die für das Wohl des
Landes gelitten haben, aus der Verbannung und aus
den Gefängnissen zurückrufen. Indem die provisorische
Regierung an der Lösung dieser Fragen arbeitet, glaubt
sie, daß sie den Willen des Volkes ausführt, und daß
das ganze Volk sie unterstützen wird bei allen Bedürf-
nissen, die Wohlfahrt Rußlands zu sichern.

Zugehörnisse an die Revolutionäre.

Die Times meldet aus Petersburg: Die provisorische
Regierung war gezwungen, der Stimmung der Revolutio-
nären Zugehörnisse zu machen. Als der Jar abhandelt,
ernannte er den Großfürsten Nikolai zum Oberbefehls-
haber. Trotz dessen Volkstümlichkeit hielt es die
provisorische Regierung für notwendig, die Ernennung
aufzugeben, um der böswilligen Propaganda ein Ende
zu machen und durch einen Erlaß anzuordnen, daß der
Oberbefehl nicht in den Händen eines Mitgliedes der
Familie Romanow ruhen dürfe. (W. S. S.)

Friedensbedingungen in Petersburg.

Vor dem Taurischen Palais wiederholten sich am
Freitag die Kundgebungen zugunsten eines schnellen
Friedensschlusses. Eine auf 18000 Personen ge-
schätzte Menge, in der sich auch Abordnungen der Arbeit-
erverbände befanden, zogen durch die Straßen und riefen:
Wir wollen Frieden! Wir wollen unsere Brüder und
Männer wiederhaben! Der Abgeordnete Skobeleff sprang
von dem Dummgebäude auf einen Geschäftswagen und
hielt von hier aus eine Ansprache an die Demonstranten.
Er erklärte, daß das russische Proletariat seine Kräfte
einsetzen wolle, den Frieden zu erwirken. Nur der Friede
könne dem russischen Volke die Erfüllung seiner Wünsche
und die Rettung vor der drohenden Hungersnot bringen.
Das russische Proletariat sei bereit, die neue Regierung
zu unterstützen, wenn sie dem Lande den Frieden bringe.
Falls sie dies nicht tue, wird sich das Volk den Frieden
selbst holen.

Die bisherigen Opfer der Petersburger Kämpfe.
In Lones ist am Montag der erste Petersburger
Eisenbahnzug nach der Revolution angekommen. Einer
der Reisenden erzählte, daß die Straßenkämpfe in Peters-
burg 4600 Menschen getötet hätten.

Beginn von Bauernunruhen in Rußland.

Die ersten Nachrichten über beginnende Agrarunruhen
sind nach Petersburg gelangt. In den Dörfern des Gou-
vernements Saratow zirkulieren Aufzuse des Inhalts,
der Jar werde von Kaufleuten gefangengehalten, die am
Blute von Bauernkindern auf den Kriegsschauplätzen
weitere Millionen verdienen wollten, während der Jar,
wie dessen Vater, wieder ein Friedensstifter werden wolle.
Die Soldaten seien ebenfalls für die Rückkehr zur fried-
lichen Arbeit, aber die Offiziere hielten mit den Jarfeinden,
und sie seien deshalb zu vertilgen. Tausende von Bauern
sind bereits nach Syprian geströmt und haben die Mann-
schaften des dort liegenden Ersh-Bataillons des 179.
Regiments auf ihre Seite gebracht, worauf diese selbst
ihre eigenen Offiziere niedergemacht haben. Auch nördlich
von Woronesch werden begonnene Agrarunruhen
auf rein sozialer Grundlage gemeldet. Eine Reihe
von Gutbesitzern und Gutsinspektoren soll bereits er-
mordet worden sein. Der Gouverneur von Woronesch
Solkow, der für seine Person sich der kabbettischen
Regierung zur Verfügung stellte, forderte die garnisonie-
renden Teile des Fußregiments Mohilero und des 16.
Mann-Regiments auf, gegen die revoltierenden Bauern
zu marschieren. Die Soldaten verweigerten ihren willigen
Offizieren den Gehorsam und machten sechs von ihnen
nieder, darunter den stellvertretenden Kommandeur der 7.
Division. Der Gouverneur selbst ist schwer verwundet.
Auch hinter der Front scheint das Militär dem mora-
lisch zu sein. In Petersburg selbst ist jede Mannes-
würde geschwunden. In mehreren Stadtteilen bringen be-
waffnete Soldaten in Privatwohnungen ein, um auf
Spione zu fahnden, wobei geraubt wird. In Oranienbaum
bei Petersburg versuchten bewaffnete betrunkene Soldaten
des Samara-Regiments, auf der belebten Michaelsstraße
die Läden auszurauben. Als zwei vorübergehende Offiziere
sie zurückhalten wollten, wurden sie mit Kolben niederge-
schlagen. Ungeheure Bürger, die von dem neuen Krieg-
minister Gutschkow Schutz vor der zügellosen Soldateska
erbaten, mußten unrichtiger Sache wieder abziehen.
Gutschkow erklärte, er glaube das Vorgebrachte nicht.

Drabtnachrichten.

Die Revolution in Rußland.

Berlin, 21. März. Die der Sozialistischer schreibt,
nehme die anarchistische gegen den Krieg gerichtete
Agitation in Petersburg immer gefährlichere Formen
an. Die Stimmung der Massen werde täglich mehr ge-
gen die Rumalteute ausweitigt. Die Mahnung des
Wohlfahrtsausschusses, die Arbeit wieder aufzunehmen,
sei in keiner Fabrik befolgt worden. Das Verhalten der
hauptstädtlichen Soldaten sei gänzlich disziplinlos,
sie grühten die Offiziere nicht mehr. Nach der Volk-
schen Zeitung müsse die Stimmung der Menge als höchst
verdräht bezeichnet werden; mindestens drei Viertel
der Petersburger Bevölkerung betrachte die gegenwärtige
Situation als die Einleitung einer Reihe von wei-
teren Stürmen. Die Pariser Blätter beschildern den
Widerstand der Armeen gegen das neue Regime als nicht
gänzlich gebrochen. Die verschiedenen Blätter berichten,
habe ein aus England heimgekehrter spanischer See-
mann eines verjetteten Schiffes ausgesagt, in England
herrsche große Entmutigung. Wie das Berliner
Tageblatt mittelt, halte der Petersburger Korrespon-
dent eines Pariser Blattes den Aufbruch der all-
gemeinen Wahlen bis nach Friedensschluß für
einen unüberwindlichen Beschluß der provisorischen Re-
gierung, er müsse aber zugestehen, daß bisher die für
den sofortigen Zusammentritt der konstituante ein-
tretende Arbeiterschaft noch nicht beruhigt sei.

Der Oesterreichisch-ungarische Ausgleich.

Budapest, 21. März. Eine Reihe ungarischer Poli-
tiker, darunter mehrere Mitglieder der Regierung Par-
eien sowie der Opposition werden demnächst in Privat-
audienz vor König Karl erscheinen.

Verlust.

Wien, 21. März. Nach einer Mitteilung der
englischen Admiralität ist der Stavanger Dampfer Gy-
bedit (680 Tonnage) in der Nordsee versenkt worden.

Aus dem Handelsauschuss des Reichstages.

Berlin, 21. März. Laut Vorwärts haben die So-
zialdemokraten im Haushaltsauschuss des Reichstages
beantragt, den Reichsanwalt zu ersuchen, mit möglicher
Beschleunigung eine Reform des militärischen
Beschwerderechts herbeizuführen und darauf hin-
zuwirken, daß Mannschaften, die verwundet oder krank
aus dem Felde in Lazarette oder in die Heimat über-
wiesen werden, vor ihrer Rückkehr zur Front oder zu
ihren Erbschaftsteilen einen entsprechenden Urlaub
erhalten.

Ueberlegenheit
der deutschen Flugzeuge.

Selbst die englischen Flieger geben jetzt die Ueber-
legenheit der neuen deutschen Flugzeuge rückhaltlos zu.
Am 9. März wurden von einer deutschen Jagdstaffel
elf englische Fliegeroffiziere abgeschossen. Einer von
ihnen, der Oberleutnant Sch., Sohn eines aktiven eng-
lischen Majors, sagte nach seiner Gefangennahme aus:
Zehn auf 9 Flugzeuge verstärktes Geschwader habe am
9. März den Auftrag gehabt, aber die deutschen Winten
hinter eine offensive patrol zu fliegen. Sie wären sehr
schon von deutschen Albatros-Einsitzern angegriffen wor-
den, die infolge ihrer Ueberlegenheit mit ihnen gemacht
hätten, was sie wollten. Ungetroffen sei das ganze Ge-
schwader überleben worden. Gegen den neuen Albatros-
Einsitzer, der auf einmal hier aufträte, sei der H.
G.-Einsitzer hoffnungslos unterlegen. Ein anderer Ge-
fangener, der Unterleutnant G. J. Caseler von der 40.
Jagdstaffel betonte gleichfalls lebhaft die Ueberlegenheit
der deutschen Fliegermasse. Bei seinem letzten Gefecht
seien die englischen Kampfstärke 9 gegen 4 deutsche

gedesen, aber den
sie ausfichtslos
Bliss im Felde
der 40. Squadron
squadron noch
slegen können,
Zeit dem Erschei-
bermaßen geande-
am 8. März gege-
eroullensflug über
Beschl der Unte-
ärten. Ka aber
es gekommen, w
F. G. G. G. G. G.
gang ungenügend
rec tiefem Gegen

Der e

Der langjähr
legender Weidm
schen Ministerprä
st, in dem er th
kann, allein an b
Wald trägt. De
Heute liegt d
Berechnungen und
Gelegentlich fußt
haben Sie den
Dandaneilen anbe-
schäftigtes Leben
einer Sandkasten
unerhörte Bewin-
rechtzeitig darüb
Wendungen, die m
bedeutende deut-
stellen, um sofort
die in Aktion tre
Weidmann von
bausender Warnu
Bulgaren von der
habe, daß Deutsch
religiösgarn tater
die allgemein an
beeres bin und f
Ich werde zu
dokumenten bewe
lichkeit über die
indem Sie glaub
diesem Krieg mit
auf Erfolg eintre
wäre, das Land v
bewahren. Nicht
meine Zukunft zu
Barnichtung unfer
die besten Strö
Ihr Werk und
then und patriot
stärker Seele erbe
nur noch der bes
gefallen wäre.

Von

Während der Kabinett-
tag, 11. - auch in W
* Der Kreis
besteht zur Zeit aus
1. Kommerzienrat
Wittergutsbeifer L
germeister Dr. B
meister Hesse in
hanberg in Scheide
Waken und 7. D
für 1917 bis mit 19
Mitgliedern: 1. A
Altingenthal, 2. B
Landsch auf Freibe
Wittergutsbeifer
Wittergutsbeifer
* Heute ist F
richt, denn draußer
wenig von dem
schen Baum und
heute sogar mit
gefallen ist. Mit
hilt nun auch w
Waldstücke ein.
und abends um d
bringt uns nun d
* Kriegsausg
weiterer Klasse wu
bereits im Februar
wird, der bekann
Militärarzt im B
erhält der Unterof
* Konzert des
hält morgen aber
dessen Weitertrag
gute Kommen soll.
Obor werden auch
als vorzügliche So
Waggeburg (Gefar
aus Aus (Dolins)
schen Genüssen sei
hingewiesen.
* Filmvorföh
die ersten Abende
Sichtbildvorführun
angeht des gut

gelesen, aber der Kampf habe sich von vornherein für sie aussichtslos gestaltet. Der seit vier Monaten als Pilot im Felde stehende Unterleutnant A. M. Hiller von der 40. Squadron sagt: Vor zwei Monaten hätte die Squadron noch stundenlang über den deutschen Stielen fliegen können, ohne angegriffen und geblödet zu werden. Seit dem Erscheinen der Kampf-Flieger habe sich das Verhältniß geändert, daß die Flieger der 40. Squadron am 6. März gegen den Aufbruch eines offensiven Kavallerieausmarsches über die deutschen Stielen zu machen, im Gefolge der Unterlegenheit ihrer Maschinen protestiert hätten. Da aber der Befehl befolgt werden mußte, sei es gekommen, wie nicht anders zu erwarten war. Der H. C. Flieger bestimme gegenüber diesem Gegner eine ganz ungenügende Steigfähigkeit. Sei man einmal unter diesem Gegner, dann sei man verloren.

Der entlarvte Brattianu.

Der langjährige rumänische Botschafter in Berlin, Alexander Brattianu, hat an den einflussreichen rumänischen Ministerpräsidenten Brattianu einen Brief geschrieben, in dem er ihm klipp und klar zeigt, daß er, Brattianu, allein an dem Untergang seines Vaterlandes die Schuld trägt. Der Brief hat folgenden Inhalt:

Heute liegt der klare Beweis dafür vor, daß alle Berechnungen und Voraussetzungen, auf denen Ihre Kriegspolitik fußte, falsch waren. Aber neun Monate haben Sie dem Lande weiß gemacht, daß der Fall der Karpaten unabweislich sei. Sie haben unser wirtschaftliches Leben aufs schwerste geschädigt, während dank einer kluggeleiteten Wirtschaftspolitik eine kleine Ernte unerhörte Gewinne einbringen dürfte. Ich hätte Sie rechtzeitig darüber informiert, daß nach zuverlässigen Nachrichten, die mir geworden waren, die Zentralmächte bedeutende deutsch-ungarische, türkische Streitkräfte herbeiführen, um sofort in der Dobrudscha einzugreifen, wenn Sie in Aktion treten wollten.

Brattianu wirft Brattianu weiter vor, daß er trotz dauernder Warnungen aus Berlin, mit dem Abschluß der Bulgaren von den Mittelmächten gerechnet und gehofft habe, daß Deutschland sich in einem Kriegs mit Österreich-Ungarn taunlos verhalten werde. Er weist auf die allgemein anerkannte Tapferkeit des rumänischen Heeres hin und schließt:

Ich werde zu jeder Zeit auf Grund von Akten und Dokumenten beweisen können, daß Sie unsere Leidenhaftigkeit über die wahre Lage der Dinge getäuscht haben, indem Sie glauben machen wollten, wir könnten in diesem Krieg mit großen und begründeten Aussichten auf Erfolg eintreten während es ein leichtes gewesen wäre, das Land vor dieser schrecklichen Katastrophe zu bewahren. Nicht um Nummern eine reiche und sichere Zukunft zu sichern, sondern um den Ruin und die Vernichtung unseres Vaterlandes herbeizuführen, wurden die besten Kräfte unseres Volkes eingesetzt. So stellt sich Ihr Werk und das Ihrer Mitschuldigen dem vaterländischen und patriotischen Urteile dar. Sie grüßten in heißer Seele erschauern, wenn in Ihrem Innern auch nur noch der bescheidenste Rest eines Gewissens überlebend wäre.

Von Stadt und Land.

Mus. 21. März. Wandern der Kolumbianer, die durch ein Stornopapiergeschäft handlich gemacht sind, ist — auch in Koblenz — nur mit einem Ausnahmefall gestattet.

Der Kreisaußschuß im Regierungsbezirk Zwickau besteht zur Zeit aus folgenden ordentlichen Mitgliedern: 1. Kommerzienrat Curt Kottrott in Auerbach i. B., 2. Rittergutsbesitzer Oekonomierat Jahn auf Kaltitz, 3. Bürgermeister Dr. Volster in Reichenbach i. B., 4. Bürgermeister Hesse in Eibensdorf, 5. Privatmann Karl Dautenberg in Schedewitz, 6. Oberbürgermeister Lehmann in Plauen und 7. Oberbürgermeister Reil in Zwickau, sowie für 1917 bis mit 1919 aus folgenden stellvertretenden Mitgliedern: 1. Kommerzienrat Friedrich Surmann in Klingenthal, 2. Rittergutsbesitzer Oekonomierat v. Petriomsky auf Freiberg und. A. S. Adorf i. B., 3. Rittergutsbesitzer Heinrich Eduard v. Hütner auf Pirx, 4. Bürgermeister Dr. Otto Richter in Neustädtel, 5. Oberbürgermeister Beckmann in Chrimmitschau, 6. Bürgermeister Max Wetters in Plauen und 7. Rechtsanwalt Stadtrat v. Schmetzer in Zwickau.

Heute ist Frühlings-Anfang! Wenigstens kaltenhaftig, denn draußen in der Natur konnte man bisher nur wenig von dem Nahen des Lenzes spüren. Vorläufig stehen Baum und Strauch noch kahl und abe da, und heute sogar mit Schnee bedeckt, der über Nacht erneut gefallen ist. Mit dem gegenwärtigen Zeitabschnitt treten aber nun auch wieder in das Stadium des Tag- und Nachtgleiche ein. Die Sonne geht früh gegen 6 Uhr auf und abends um die gleiche Zeit unter. Jeder neue Tag bringt uns nun dem Lichte und der Wärme näher.

Kriegsauszeichnungen. Mit dem Eisernen Kreuz zweiter Klasse wurde — wie wir erst jetzt erfahren — bereits im Februar Herr Dr. med. Otto Müller ausgezeichnet, der bekanntlich seit etwa einem halben Jahre als Militärarzt im Felde steht. — Dieselbe Auszeichnung erhielt der Unteroffizier Ernst Winkler aus Aue.

Konzert des Kirchenchores. Der Nikolai-Kirchenchor hält morgen abend im Bürgergarten ein Konzert ab, dessen Reinertrag unserer armen Konfirmanden zugute kommen soll. Außer wertvollen Gesängen für gem. Chor werden auch Sologebänge und Violinstücke geboten; als vorzügliche Solisten werden Fräulein Schweigert aus Waggelburg (Gesang) und Herr Oberpostassistent Häppler aus Aue (Violine) mit. Bei den erwartenden künstlerischen Genüssen sei auf die Veranstaltung noch besonders hingewiesen.

Filmvorführungen des Heimatbauk Aue. Waren die ersten Abende der vom Heimatbauk Aue veranstalteten Lichtbildvorführungen nicht so zahlreich besucht wie es angesichts des guten Zweckes der Veranstaltungen wün-

schenswert gewesen wäre, so war der gestrige Abend sehr zahlreich besucht. Verschiedene der Geschiedenen konnten keinen Platz mehr finden. Der Verlauf des Abends entsprach dem der vorhergehenden. Dem Vorbeurteil des Vereins Heimatbauk Aue, in dessen Händen die ganze Veranstaltung lag, ist es gelungen, den Film zu weiteren Aufführungen zu bekommen. Die weiteren Aufführungen sollen zu etwas ermäßigten Preisen stattfinden.

• Gemittelte Spitzhaken. Aus einem Fleischergeschäft nebst anschließender Wohnung sind am Sonntagmorgen 20 Spitzhaken, dazu Geld, Brotkrumen und Lebensmittel gestohlen worden. Der Diebstahl ist es gelungen, die Diebe in der Person von zwei 15-jährigen Burschen zu ermitteln, die nunmehr ihrer Strafe entgegensehen.



Bargeld zu Hause

anzusammeln und liegen zu lassen

ist töricht wegen der Gefahr des Abhandlungens und wegen des Zinsverlustes,

zwecklos weil in 2 1/2-jähriger Kriegsbauer der untrügliche Beweis erbracht ist, daß man im Bedarfsfalle gegen Kriegsanleihe immer Geld haben kann,

schädlich für die Allgemeinheit, weil unsere Feinde aus der Verzweiflung Schwachmütiger stets von neuem die Hoffnung schöpfen, uns unterzuliegen.

Was folgt daraus?

Klug, vorsichtig und nützlich handelt nur, wer sein ganzes Geld in Kriegsanleihe anlegt.



Wenig geachtete Düngemittel.

Herr Franz Wacker, Berlin.

Manne genug haben Schnee und strenger Frost jede Bodenbearbeitung im Garten verhindert. Bei eintretendem Laubwinter fängt man den Gartenbesitzer, mit seiner Gartenbesetzung nicht rechtzeitig fertig zu werden. Vor allem ist er in Sorge wegen der Düngemittel, denn Stallmist ist überall knapp und künstliche Düngemittel gibt es ebenfalls nicht. Es gibt aber viele wertvolle Düngemittel bei uns, die vernachlässigt sind, ihres starken Geruches wegen. Das sind besonders alle Abfallstoffe; und das sind gerade die sehr wertvollen! Je stärker ihr Geruch, um so gesünder sind diese Düngemittel. Ammoniak, jenseitig, das als Abfallstoff aus der Ammoniak- und Soda-Industrie entsteht, ist ein wertvolles Düngemittel. Man bringt es mit viel Wasser in die Ackergrube, rührt das Ganze mit einer Stange tüchtig klein, läßt es mit Stroh, Heu, usw. in Wasser, füllt diese auf Sand und düngt nun mit dieser wertvollen Flüssigkeit alle die Wurzeln, auf denen man Kohl, Klee, etc., Petersilie, Fenchel, Stangenbohnen, etc., Pfefferkornen und Kartoffeln ernten will. Auch Spinat, Fenchel, Salat brauchen viel Nahrung, weniger dagegen Kürbisse, Mören, etc., Petersilien, Pfefferkornen und Zwiebeln. Außer der Jauchebereitung gebe man den für die genannten Gemüse bestimmten Düngestoffe auch 40prozentiges Kali, Glycerin, Urin, Knochen- und Laubmist, ebenso fügen von Hühner- und Kaninchen gäbe man ebenfalls in die Ackergrube oder in ein großes Faß, lauge sie durch Wasser aus und dünge mit dieser Jauche die Beete. Auf diese Weise verjagt man den Dämon, bringt ihn gänzlich unter, so man ihn brandt und grüßt nach dem Düngen bald die Beete rieft und loder aus. Auch Fisch, Schrot, Stroh, etc., besonders die Nebenreste großer Schmelzhäfen, Kompost, Torfstreu, Korbmul, etc., Grabenmist, alter Schmutz, überhaupt alles und jeder Dämon, sogar alle Reste vom Strohdämon, sind wertvolle Düngemittel, die man nur recht bald jetzt in den Boden einbringen soll; sie alle gewähren Aussicht auf gute Ernteerträge. Im Sommer, während der Wachstumszeit aller Pflanzen, muß man mit dem Düngen vorsichtig sein, aber jetzt kann man Dünger in den Boden bringen, so viel man hat; je mehr, um so besser.

Briefkasten der Redaktion.

Bitte die Briefe an die Redaktion zu senden, die nicht veröffentlicht werden können, an die Redaktion zu senden.

Eingek. Ihre Zuschrift, die Briefkasten betreffend haben wir dem Inhalt nach an zuständiger Stelle weitergegeben.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung, die Meldepflicht der Hilfsdienstpflichtigen betr.

Auf Grund der Bekanntmachung des Bundesrates vom 1. März 1917, betreffend Bestimmungen zur Ausführung des § 7 des Gesetzes über den zivilmilitärischen Hilfsdienst, wird folgendes bekannt gemacht:

§ 1. Meldepflicht.

Alle im Bezirke der Königlich Amtshauptmannschaft Schwarzenberg einschließlich der Städte mit verbundener Städteordnung Aue, Eibensdorf, Böhmitz, Neustädtel, Schwarzenberg, Schwarzenberg sowie der mittleren Städte Klingenthal, Johannsorgenstadt wohnhaften, in der Zeit vom 1. Juli 1887 bis 31. Dezember 1888 geborenen, nicht mehr landsturmpflichtigen männlichen Deutschen, mit Ausnahme der in § 2 dieser Bekanntmachung genannten, sind verpflichtet, sich persönlich (vgl. § 3) oder schriftlich (vgl. § 4) zu melden.

§ 2. Befreiung von der Meldepflicht.

Von der Meldepflicht befreit sind diejenigen Personen, die mindestens seit dem 1. März 1917 selbständig oder unfähig im Hauptberuf tätig sind

1. im Reichsdienst, Staatsdienst, Gemeindedienst oder Kriegsdienst;
2. in der öffentlichen Arbeiter-Versicherung;
3. als Arzt, Zahnarzt, Tierarzt oder Apotheker;
4. in der Land- oder Forstwirtschaft;
5. in der See- oder Binnenfischerei;
6. in der See- oder Binnenfischerei;
7. in Eisenbahnbetrieben, einschließlich des Betriebs der Klein- und Straßenbahnen;
8. auf Werften;
9. in Berg- und Hüttenbetrieben;
10. in der Pulver-, Sprengstoff-, Munitions- oder Waffenfabrikation.

§ 3. Persönliche Meldung.

Die persönliche Meldung hat in der Zeit vom 22. bis 30. März 1917 während der gewöhnlichen Geschäftsstunden bei der Ortsbehörde des Wohnorts zu erfolgen. Personen, die in einem selbständigen Gewerbe wohnen, haben sich bei der Ortsbehörde der Gemeinde zu melden, welcher der betreffende Gewerbe angehörend ist. Personen, die in den selbständigen Gewerbetrieben, Niederplantenstellen, Abstellern und Schindlerwerk wohnen, haben sich jedoch bei dem Gewerbetreibenden zu melden. Bei der persönlichen Meldung sind Ausweispapiere (Wohnungsmeldeschein, Familiennamebuch, Militärpapiere) mitzubringen.

§ 4. Schriftliche Meldung.

Die Meldung kann auch schriftlich erfolgen. Die Meldelisten mit Umschlägen sind in der Zeit vom 22. bis 29. März bei den Ortsbehörden erhältlich. Die Uebermittlung der ausgefüllten Karten an die Ortsbehörden kann erfolgen durch Vermittlung des Arbeitgebers, der Leiter von Anstalten usw. Dieses Verfahren ist insbesondere bei den Hilfsdienstpflichtigen anzuwenden, die sich zur Zeit in Gefangenschaft, Verhaftung- oder Strafanstalten befinden.

Die Zustellung kann auch durch den einzelnen Hilfsdienstpflichtigen erfolgen, indem er die ausgefüllte Meldung in der Ortsbehörde seines Wohnorts abgibt, oder der Post zur Beförderung an diese übergibt. In letzterem Falle werden die Meldelisten der Hilfsdienstpflichtigen postfrei befördert, sofern der Briefumschlag den Vermerk „Hilfsdienstpflichtigen Meldung“ trägt und offen zur Abgabe am Schalter gelangt.

§ 5.

Alle sich Meldenden erhalten die Bestätigung ihrer Meldung, gleichgültig, ob diese schriftlich oder mündlich erfolgt, durch Ausfertigung des zu stempelnden Abweispapiers der Meldeart.

Hilfsdienstpflichtige mit festem festen Wohnort werden sich spätestens am 29. März 1917 bei der Ortsbehörde, in deren Bezirk sie sich zu diesem Tage befinden, melden.

§ 6.

Nachträgliche Meldung von Personen, die zurzeit noch § 2 von der Meldepflicht befreit sind.

Gibt nach dem 15. März 1917 ein bisher nach § 2 von der Meldepflicht Befreiter die dort bezeichnete Tätigkeit auf, oder wechselt er seine Beschäftigung, so hat er sich spätestens am dritten darauffolgenden Werktage bei der Ortsbehörde seines Wohn- oder Aufenthaltsortes persönlich zu melden und die für die Ausfertigung der Meldeart erforderlichen Angaben zu machen. Bei einem Wechsel des Wohnortes hat die Meldung bei der Meldeart des neuen Wohnortes zu erfolgen. Sie kann auch schriftlich unter ordnungsmäßiger Ausfertigung der vorgeschriebenen Karte innerhalb von drei Tagen erfolgen.

§ 7.

Nachträgliche Mitteilung von Veränderten.

Gibt ein in die Liste Aufgenommenen seine bisherige Tätigkeit auf oder wechselt er seine Beschäftigung, oder seine Wohnung, so hat er binnen spätestens am dritten darauffolgenden Werktage dem für Hilfsdienstpflichtige zuständigen Überwachungsamt in Schwarzenberg (Königliches Hauptmannamt) mitzuteilen.

§ 7.

Nachträgliche Mitteilung von Veränderten.

Gibt ein in die Liste Aufgenommenen seine bisherige Tätigkeit auf oder wechselt er seine Beschäftigung, oder seine Wohnung, so hat er binnen spätestens am dritten darauffolgenden Werktage dem für Hilfsdienstpflichtige zuständigen Überwachungsamt in Schwarzenberg (Königliches Hauptmannamt) mitzuteilen und dabei seine neue Tätigkeit, Beschäftigungsort oder Wohnung anzugeben.

§ 8. **Strafbestimmungen.**
Mit Gefängnis bis zu 3 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu sechshundert Mark wird bestraft, wer bei der Meldung (§§ 2, 3, 6 Abs. 1 der Bundesratsverordnung vom 1. März 1917) wesentlich unwahre Angaben macht.
Mit Geldstrafe bis zu einhundertfünfzig Mark oder mit Haft wird bestraft, wer die in §§ 2, 3, 6, 7 der Bundesratsverordnung vom 1. März 1917 vorgeschriebenen Meldungen oder Mitteilungen schuldhaft unterläßt.
Schwarzenberg, Aue, Eibenrod, Böhnh, Neukübel, Schneberg, Grünhain und Johannegeorgenstadt, am 20. März 1917.
Die Königl. Amtshauptmannschaft Schwarzenberg, die Stadträte zu Aue, Eibenrod, Böhnh, Neukübel, Schneberg und Schwarzenberg, sowie die Bürgermeister zu Grünhain und Johannegeorgenstadt.

Kriegsküchen in Aue.
Der Andrang zu unseren Kriegsküchen ist in den letzten Wochen trotz der vorgenommenen Erweiterungen so stark geworden, daß wir den Wünschen auf Abgabe

von Essen nicht mehr voll entsprechen konnten. Damit aber möglichst alle Haushaltungen in regelmäßiger Weise Essen aus den Kriegsküchen erhalten, soll zukünftig die Ausgabe von Gutscheinen nach der Nummer der Warenkontrollkarten (rosarot) erfolgen und zwar wochenweise abwechselnd einmal an die Inhaber mit der Kontrollkarte mit geraden Nummern (s. B. 276, 398, 600 usw.) und einmal an die mit ungeraden Nummern (s. B. 189, 501, 1723 usw.). Die Kontrollkarten mit geraden Nummern beginnen nächsten Freitag. Wenn dann noch Gutscheine übrig sind, können sie von 3 Uhr ab (Freitags) auch an andere Personen ausgegeben werden.
Auf die Anschläge in den einzelnen Kriegsküchen wird verwiesen.
An den früheren, bezgl. der Entnahme von Gutscheinen erlassenen Bestimmungen wird nichts geändert. Wohl aber sprechen wir den Wunsch aus, daß die Entnehmer von Gutscheinen den zu entrichtenden Geldbetrag möglichst abgezahlt bereit halten und daß sie nicht durch Zwingen die Arbeit der die Gutscheine ausgebenden Damen und Herren erschweren.
Aue, den 20. März 1917.
Der Rat der Stadt. Kriegsküchenverwaltung.

Aue. Kleie
wird an Besitzer von Rindern, Schweinen und Biegen nach Maßgabe der Feststellungen vom 1. Dezember 1916 am Donnerstag, den 22. März 1917 gegen Bezugsschein in dem Geschäft der Firma S. Pfister, Pfarrstraße 1, abgegeben.
Füllsäcke sind mitzubringen.
Die Bezugsscheine sind gegen Bezahlung des Betrags im Ernährungsamte zu lösen.
Aue, den 21. März 1917. Der Rat der Stadt.

I. Gemeinde- und Privat.
Beamtenchule zu Geyer.
Städtische Fachschule unter Aufsicht des Königl. Kultus-Ministerium stehend, bereitet für die Gemeindefachbeamten vor - jederzeit Stellungsnachweise für die Abiturienten durch die Direktion. - Prospekte gratis durch die Direktion und den Stadtrat.
Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Erik Kerschold. - Druck und Verlag: Auer Druck- u. Verlags-Gesellschaft m. B. G.

Heimatkund Aue. **Sonnabend u. Sonntag** »Quo vadis« Auf vielseitigen Wunsch: Weitere Aufführungen von zu ermäßigten Preisen.

Aue. Ausgabe von Anteilscheinen zur 6. Kriegsanleihe.

Um die Beteiligung an der 6. Kriegsanleihe auch denjenigen zu ermöglichen, deren verfügbare Mittel zur Erwerbung der niedrigsten Wertgattung der Anleihe (100 M.) nicht ausreichen, gibt unsere Sparkasse Anteilscheine in Abschnitten von 5, 10, 20 und 50 M. aus.
Diese Anteilscheine können bis zum 16. April gegen Bezahlung des gewünschten Anteilbetrages bei der Sparkasse entnommen werden.
Die Beträge werden vom ersten Werktag nach der Einzahlung an mit 5% verzinst und sind 2 Jahre nach Friedensschluß rückzahlbar.
Jeder der in der Lage ist, einen Betrag, und sei er auch nur klein, zu zahlen, tue das. Er erweist damit dem deutschen Vaterlande den schuldigen Dienst.
Aue, am 20. März 1917. Der Rat der Stadt.

Carola-Lose
(Ziehung 23.-24. März)
empfehlst
Paul Wiltter.

Unterricht
in Laute, Mandoline, Zither, Violine, Klavier und Harmonium erteilt nach leichter Methode auch außer dem Hause. Ullmann, Konsg. gepr. Musiklehrer, Aue, Vodelstraße 4.

R. Felzer, Stuttgart, Danneckerstr. empfiehlt seine **Cigarrenfabrikate**
Probensendung von 8-12 Sorten von Mk. 50.- bis Mk. 80.-
Vertreter überall gesucht.

Alle, die uns beim Heimgange unseres lieben Vaters
Friedrich Wilhelm Habermann
ihre Anteilnahme und Ehrungen beseitigen haben, bitten wir, nur hierdurch zu danken.
herzlichsten Dank
entgegenzunehmen. Noch besonders gebührt dieser Dank der sehr verehrten Firma Ernst Geßner, seinen lieben Mitarbeitern und Vorgesetzten.
AUE, den 21. März 1917.
Die trauernden Hinterlassenen.

Frauenverein Aue. **Konzert**

Des Nikolai-Kirchenchores
Donnerstag, den 22. März 1917
abends Punkt 8 Uhr im Bürgergarten
zum Besten armer Konfirmanden.
Mitwirkende: Fräulein E. Schweigert-Wagbeurg (Gesang) und Herr Oberpostassistent Höppler (Violine).
Vorgetragen werden gemischte Chöre, Einzelgesänge und Violinstücke von Schubert, Schumann, Brahms, Jensen und anderen bedeutenden Komponisten.
Eintrittspreise: Im Vorverkauf in d. Cigarrengeß. v. Lorenz u. Wiltter Sperrf. 1,50 M., 1. Platz (num.) 1,00 M., an der Kasse: Sperrf. 2,00 M., 1. Platz (num.) 1,25 M., 2. Platz 0,50 M.
Tüchtiges, sauberes

Mädchen

bei gutem Lohn gesucht zum 1. April. Bild u. Schreiben an Frau Rechnungsrat Ellert, Potsdam, Sophienstr. 18.

Sattler

auch Kriegsbefähigte für Militärarbeiten gesucht. Lohn nach Tarif mit Zuschlag. **Reibriemenfabrik Mack** Werbau, Wolltekt. 17.
Mehrere tüchtige **Schuhmacher** als Aufsteller, sowie ältere Schuhmacher für leichte Arbeiten werden angenommen. Der Verdienst beläuft sich auf 60-70 Mkt. die Woche.
Eduard Plomer, Chemnitz, Jahnstr. 31.
Suche sofort einen tüchtigen **Polsterer, Sattler oder Tapezierer.**
Sattler- und Polsterwerkstätten von Walter John, Hartha, Sa.

Suche für 1. April ein ehrl., fleißiges u. ordentl. Mädchen, nicht unt. 20 J. Wenden bei Frau Adhler, Grünmühlstr., Lindenhof, Wagerstraße 20.

Kuh

Eine hochtragende
sofort abzugeben.
Best. Anfragen unter A. T. 1007 an d. Geschäftsst. d. Bz. erbeten.

Harmonium

gebraucht, zu kaufen gesucht. Adr. u. Preis bitte unter A. T. 1046 in d. Geschäftsst. d. Bl. abzugeben.
Ein gebrauchtes **Kinderschreibpult** zu verk. Carolastr. 7 a, 1 v.

Apollo-Lichtspiele
Aue NSB Bahnhöfstr.
Nur noch heute!
Hermine Körner
vom Deutschen Theater in Berlin
in dem 5 aktigen Schauspiel
„Das Leid“
Hierzu das 4 aktige Lustspiel mit
Henny Porten
betitelt
Die Räuberbraut
2. Film der neuen Henny-Porten-Serie 1916/17.
Täglich Anfang 1/2 7 Uhr. Einlaß 6 Uhr.
Vorführungswiese: 1/27 Hermine Körner, 1/28 Henny Porten, 1/29 Hermine Körner, 1/30 Henny Porten.
Nur zeitliches Kommen sichert Platz.
Höflichst ladet ein
Apollo-Lichtspielhaus.

Die Homöopathische Abteilung
von
Kuntze's Apotheke
bringt ihre Medikamente in empfehlende Erinnerung.
Wohnung
per 1. Juli, in Mitte der Stadt zu vermieten. 4 Zimmer u. Küche mit Balkon, Bad, Wscheffloht, Jannetkloset nebst reichlichen Zubehör. Angebote unter A. T. 1064 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.
Schöne, sonnige Stube u. Kammer mit Wscheffloht und Zubehör sofort oder später zu beziehen. Preis 150 Mkt. G. Wiegand.
Friedr. 21.

Zöpfe
färbt und repariert billigt in kürzester Zeit
Gustav Stern
Zöpfe- u. Perückenfabrik, Aue
Weinertstraße 48 am Weinplatz
Ausgefärbte Frauenhaare
kauft stets der Obige.

K. S. Militärverein I Aue.

Die Beerdigung unseres verstorbenen Kameraden Karl Meinhold erfolgt Donnerstag 1/2 3 Uhr vom Trauerhause, Auerhammer Saa, aus. Um zahlreiches Ehrengelait bittet der Vorstand.

Ziehung in Dresden am 22., 23., 24., 25. und 26. Mai 1917. **Siebente Geld-Lotterie**

des Landes-Ausschusses der Vereine vom
Roten Kreuz
im Königreiche Sachsen.
10589 Geldgewinne und 155,000 M.
1 Prämie ohne Abzug zus. 50,000 M.
Davon Höchstgewinn im günstigsten Falle
1 Prämie zu 30,000 M.
1. Hauptgewinn 20,000 M.
2. Hauptgewinn 10,000 M.
3. Hauptgewinn 5,000 M.
1 Gewinn zu 3000 M. = 3000 M.
1 Gewinn zu 2000 M. = 2000 M.
3 Gewinne zu 1000 M. = 3000 M.
6 Gewinne zu 500 M. = 3000 M.
25 Gewinne zu 200 M. = 5000 M.
50 Gewinne zu 100 M. = 5000 M.
100 Gewinne zu 50 M. = 5000 M.
350 Gewinne zu 20 M. = 7000 M.
1350 Gewinne zu 10 M. = 13500 M.
8700 Gewinne zu 5 M. = 43500 M.

Bestellungen auf Abschnitt einer Postanweisung bis 5 Mk nur 10 Pfg. Porto und sicherer als einfacher Brief. Losversand auf Wunsch auch unter Nachnahme.
Rote-Kreuz-Lose à 2 Mk.
Porto u. Liste 40 Pfg. extra, Nachnahme 80 Pfg. teurer, sind zu beziehen **Geschäftsstelle d. Auer Tageblattes, Aue, Ernst-Papet-Str. 19.**